

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 57 (1977-1978)
Heft: 9

Vorwort: Die erste Seite
Autor: Lutz, Christian

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die erste Seite

DEM HÖHENFLUG DES SCHWEIZER FRANKEN-KURSES scheint keine Grenze gesetzt. Droht der «Finanzplatz Schweiz» den «Werkplatz Schweiz» nicht von Weltmärkten zu verdrängen? Seit die Schweizer Wirtschaft unter dem gleichzeitigen Hereinbrechen von Ölpreisschock, Weltwirtschaftskrise, Redimensionierungsdruck in der Bauwirtschaft, Zwang zur Umpolung in der Uhrenindustrie und Frankenaufwertung die schwerste Rezession aller Industrieländer erlitt, geistert die Dolchstosslegende rund um den Finanzplatz – der am teuren Franken als solchem freilich gar nicht interessiert ist – herum. Dabei ist die Frankenaufwertung ganz ohne das Wirken des Finanzplatzes zu erklären. Sie geht auf lange Sicht gesehen nicht über das hinaus, was als Kompensation der höheren Inflationsraten in den wichtigsten Absatzmärkten zu erwarten wäre, und sie hat trotz Konjunkturerholung nicht zu einem wesentlichen Abbau der enormen Ertragsbilanzüberschüsse geführt. Nur mit höherer Inflation wäre der Franken billiger. Damit könnten die zugegebenermassen unbequemen Strukturanpassungszwänge während einiger Monate verdeckt werden – zum langfristigen Schaden der Gesamtwirtschaft.

Aber bewirken denn die ständigen Kapitalzuflüsse nicht eine Höherbewertung, die weit über die Inflationsdifferenz zum Ausland hinausgehen könnte? Solange die Drehscheibe unseres Finanzplatzes gut geschmiert bleibt, hat die Exportwirtschaft von ihr nichts zu befürchten – im Gegenteil: Der Finanzplatz gewährleistet, dass nicht nur die eingeführten Kapitalien, sondern auch die im Ertragsbilanzsaldo zum Ausdruck kommenden einheimischen Ersparnisüberschüsse postwendend im Ausland angelegt werden, statt den Frankenkurs noch stärker in die Höhe zu treiben. Ein erstklassiges Netz für alle internationalen Finanztransaktionen ist überdies für unsere weltweit verflochtene Wirtschaft ein unschätzbare Konkurrenzvorteil. Jeder Versuch, den Finanzplatz zu «redimensionieren» oder in seiner internationalen Drehscheibenfunktion zu behindern, ist somit ein masochistischer Akt.

Christian Lutz
